

LebensBAHNEN

3 | 2021

Das Augustinus-Magazin

Die Heilige Familie

*Gedanken von Propst
Markus Pottbäcker*

Seite 4

Schwestern von der Liebe Gottes

*Seit 60 Jahren
im Bistum Essen*

Seite 10

Orange the World

*Ein leuchtendes
Zeichen gegen Gewalt
an Frauen*

Seite 12

Interkulturelles Miteinander

*Beschäftigte aus
57 Nationen arbeiten
in unserem Leistungs-
verbund*

Seite 16



Liebe Leserinnen und Leser,

Ich freue mich sehr, Ihnen die dritte Ausgabe 2021 des Augustinus-Magazins „Lebensbahnen“ überreichen zu können. Am Ende eines Jahres, kurz vor Weihnachten und an der Schwelle zu einem neuen Jahr, immer auch eine besondere Ausgabe.

„Weihnachten hat ein Alleinstellungsmerkmal“, meint der bekannte Kölner Psychologe Peter Groß, und er meint damit vermutlich, dass das Weihnachtsfest und die damit verbundene Weihnachtszeit aus sozialen Ritualen, die größere Gruppen betreffen, und individuellen Ritualen, die uns jeweils als Personen oder auch als Familien betreffen, besteht. Wer heute Weihnachten feiert, knüpft meist, ohne es zu wissen, an uralte Traditionen an, deren Anfänge oftmals „im Dunkel der Geschichte“ verschwinden. Doch der Geist von Weihnachten, der Wunsch nach Frieden, wurde all die Jahrhunderte bewahrt und lebt bis heute weiter. Dafür ist Gott Mensch geworden – das ist der Sinn im Ritual.

Und nach den Weihnachtsfeiertagen starten wir in ein neues Jahr. Was wird uns 2022 bringen? Welchen Einfluss wird das Corona-Virus auf unseren Alltag und unser Leben haben? Kennen



Abteilung Unternehmenskommunikation v. l. n. r.:
Michael Seiß, Milena Ochsmann, Wolfgang Heinberg,
Ute Kwasnitza, Uwe Becker

Sie die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz #jetzthoffnungschicken? Ich denke, das Wort Hoffnung sollte uns durch die kommenden Tage und Wochen begleiten und das Wort Hoffnung, verbunden mit persönlicher Tatkraft, mit der individuellen Bereitschaft zum Impfen, zum Einhalten von Hygieneregeln, zum Ärmel hochkrempeln für uns alle, kann der Pandemie die Stirn bieten und kann uns alle zusammenhalten! Vielleicht finden Sie in einer stillen Stunde Gelegenheit sich die Website der Deutschen Bischofskonferenz zur Initiative jetzthoffnungschicken.katholisch.de anzusehen – es lohnt sich!

Weihnachten, Familie, Engagement und klare Werthaltung – diese Begriffe ziehen sich durch die aktuelle

Ausgabe von „Lebensbahnen“. Und daneben berichtet die aktuelle Ausgabe unseres Augustinus-Magazins in gewohnter Weise über zahlreiche Ereignisse aus dem lebendigen Kontext von Propsteipfarrei und Leistungsverbund.

Ich wünsche Ihnen eine informative Lektüre, frohe und gesegnete Weihnachten, einen guten Start ins neue Jahr, Glück und Segen für alles, was Sie tun und vor allem:
Bleiben Sie gesund!

Ihr

Wolfgang Heinberg
Leiter Unternehmenskommunikation

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
Virchowstraße 122
45886 Gelsenkirchen

Redaktion:
Unternehmenskommunikation
St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
Wolfgang Heinberg [wh]
(V. i. S. d. P.)
Uwe Becker [ub]
Annalina Gassner [ag]
Ute Kwasnitza [uk]
Milena Ochsmann [mo]
Michael Seiß [ms]
Tel.: 0209 172-54670
E-Mail: info@st-augustinus.eu

Fotos:
Uwe Becker, Colourbox,
Stefanie Eimertenbrink,
Wolfgang Heinberg, Gerd
Kaemper, Annalina Gassner,
Ute Kwasnitza, Milena
Ochsmann, Michael Seiß, Pascal
Skwara, Ana-Maria Vicente
Martin, Volker Wiciok

Textbeitrag:
Astrid Jöxen,
Prof. Dr. Bernhard Planz,
Propst Markus Pottbäcker,
Ana-Maria Vicente Martin

Gestaltung:
visioneblu Kommunikation
Katja Moseler, Herten
visioneblu.com

Druck:
Brochmann GmbH
Im Ahrfeld 8
45136 Essen

Auflage:
5.000 Exemplare

Das Augustinus-Magazin
LebensBahnen erscheint
dreimal pro Jahr

St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH
augustinus

BLICKPUNKT

4 Die Heilige Familie

ENGAGEMENT

- 9 Leckereien aus Milch
- 9 Ultras GE:
10 neue Mountainbikes
für St. Josef
- 10 Schwestern von
der Liebe Gottes
- 12 Orange Days 2021
- 14 Soziales Engagement
in Lima
- 15 Seitenwechsel
- 20 Erzbischof Kasujja
sagt „Ade“
- 21 Website-Relaunch-
Prozess
- 21 Grüner Haken für das
St. Vinzenz-Haus

KOMPETENZ

22 Kindergarten
St. Nikolaus
ist Familienzentrum

VERANTWORTUNG

- 8 „Ein frohes
Weihnachtsfest
und alles Gute
für 2022!“
- 16 Interkulturelles
Miteinander

UNTERHALTUNG

25 Buchtipps

IN EIGENER SACHE

- 24 Ein Wechsel, der sich
nicht nur finanziell
lohnt...
- 26 Die Lebensbahnen
kommen gerne
auch zu Ihnen!
- 27 Kontakte

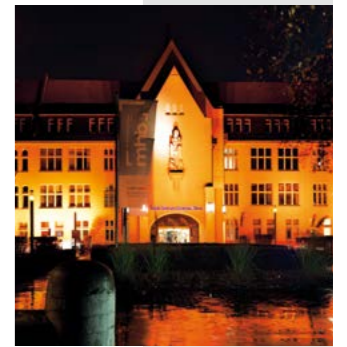
4

Die Heilige Familie



12

Orange the World



14

Soziales Engagement in Lima



16

Interkulturelles Miteinander



22

Kindergarten St. Nikolaus
ist Familienzentrum



Die Heilige Familie

Gedanken von Propst Markus Pottbäcker

Am Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr – oder am 30. Dezember, wenn es mal keinen Sonntag in diesen Tagen gibt –, ist das Fest der Heiligen Familie.

In enger Anlehnung an das Weihnachtsfest wird hierbei betont, dass die Menschwerdung Jesu Christi eine konkrete Mensch-Werdung war, was Zeit und Umstände anbetrifft.

Jesus wird nicht wie die legendären Stadtgründer Roms in einer Höhle von einer Wölfin aufgezogen oder taucht plötzlich als erwachsener Mensch erst auf. Er wird, wie jeder andere Mensch, geboren und wächst im Umfeld seiner Eltern an einem konkreten Ort, nämlich in Nazareth, auf.

Und es ist die mit Abstand längste Zeit seines Lebens, die er in dieser Konstellation verbringt. Über sie erfahren wir nur sehr wenig.

Die Heilige Familie als bildlicher Topos ist in der darstellenden Kunst ein sehr einfaches Motiv: Jesus, Maria und Josef, oftmals vor allem als kleine Einheit im Stall zu Bethlehem oder – dann vor allem in der Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts – auch in imaginären Abbildungen eines Jesuskindes, das in die handwerkliche Lehre des sogenannten Nährvaters Josef geht.

Das geistliche Thema, das sich mit dem Begriff der Heiligen Familie verbindet, hat sich im Laufe der Zeit zu einem besonderen Ideal- und Vorbild entwickelt. So und nicht anders sollte Familie sein. Dabei mischten sich aufgrund der komplexen, theologischen Ausgangslage diverse Bilder und Ansprüche.

Propst Markus Pottbäcker

Das Licht kommt wieder

Seit über 2000 Jahren strahlt es,
wenn wir es nötig brauchen,
und erleuchtet unsere Dunkelheit.
Mal als kleiner Funke.
Mal als loderndes Feuer.
Immer mit viel Herzenswärme.
Es spendet ungebremsten Löwenmut.
Es schenkt energischen Trotz.
Es verleiht endlose Hoffnung.
Es umarmt uns tröstend.
Es macht kaputte Herzen heil.
Es lacht perlend vor Glück.
Das Licht trägt den Namen Immanuel:
GOTT ist mit uns!

von Astrid Jöxen

Die Heilige Schrift berichtet, dass die Zeugung des Gottessohnes nicht auf menschliche Initiative alleine hin geschah, sondern auf die Initiative Gottes, der in Maria die Frau bestimmt hatte, die Mutter seiner Menschwerdung in Jesus Christus zu sein.

Nicht nur aus Gründen einer damaligen Kultur war es notwendig, dass es an ihrer Seite zukünftig einen Mann geben sollte, der aber ja nicht der Vater des Kindes war. So verstand man Josef immer als Zieh- oder Nährvater Jesu und sprach auch von Josef eher als Bräutigam denn als Ehemann.

Aus diesen Vorgegebenheiten leiteten sich im Laufe der Jahrhunderte Rückschlüsse auf Partnerschaft und Sexualität ab, die auch das Bild der christlichen Familie nachhaltig prägten. Familie war in ausschließlicm Verständnis dadurch gegeben und bestimmt, dass Vater und Mutter und eine möglichst hohe Anzahl an Kindern auf Lebenszeit eine Einheit bildeten, die sakramental durch die Ehe und die Taufen abgesichert war.

Inwieweit dieses Bild tatsächlich im Laufe der Kirchengeschichte immer der Wirklichkeit entsprach, lässt sich nur vermuten. Es spricht aber viel dafür, dass auch früher schon sehr diverse Formen von Familienleben gepflegt wurden. Allein die große Anzahl an im Haushalt lebenden Personen – Großeltern, Eltern, Kinder, weitere Verwandte – machte einen Unterschied, die hohe Sterblichkeit von Kindern und Erwachsenen kam hinzu.

Ein Familienleben, wie es nach heutigem Verständnis existiert, lässt sich mit dem der breiten Mehrheit einer Bevölkerung bis in die Moderne des 20. Jahrhunderts einfach nicht vergleichen.

Die Anzahl ist geringer geworden, die übergenerationale Zusammensetzung hat sich auch verringert, und auch die emotionale Bindung der Familienmitglieder untereinander dürfte sehr unterschiedlich sein.

Zudem müssen wir heute feststellen, dass andere Konstellationen möglich und anerkannt sind. Geschiedene und wiederverheiratete Paare, alleinerziehende Elternteile und homosexuelle Partnerschaft sorgen für ein deutlich bunteres Bild an Familienmodellen und Partnerschaften.

Das nach wie vor gültige Bild von Familie aus katholischer Lehre heraus verstanden ist eine heterosexuelle, sakramentale Partnerschaft mit Kindern.

Diese darf für sich auch in Anspruch nehmen, das nach wie vor weltweit vorrangige Modell zu sein, abgesehen natürlich von der Sakramentalität, die ja nur auf katholische Ehen zutrifft. Das Sakrament ist die Zusage an das Paar, dass sich in ihrer Liebe die Liebe Gottes unmittelbar widerspiegelt. Und so hat sie ganz offensichtlich einen großen Wert!

Dieser Wert, der sich vielfältig ausprägt, muss aber keine Ausschließlichkeit beinhalten, auch nicht die, dass in ihr Gott wirkt.

Warum sollten deshalb nicht auch alle anderen Formen einen Wert in sich tragen? Das Beispiel der sogenannten Heiligen Familie war ja nicht eine „heilige“ Familie aufgrund des moralisch korrekten Verhaltens der Beteiligten, sondern weil Jesus Christus ihre Mitte war. Da, wo Jesus Christus eine Mitte sein darf in einer Familie und Partnerschaft, dort wird auch sein Heil erfahrbar.

Es lohnt sich für Kirche immer, in der Wirklichkeit der aktuellen Zeit, Gottes Gegenwart und Handeln immer wieder neu und bereichernd wahrzunehmen und anzunehmen!

Weihnachten ist das Fest der Familie, so heißt es ja allenthalben immer wieder. Familie in ihrer Bedeutung und in ihrer Zusammensetzung war immer dem Wandel der Zeit unterworfen. In Gott aber bleibt gleich, dass in ihm Heil zu finden ist.

An eben diesem Weihnachtsfest hat er es für uns alle deutlich gezeigt. Möge dieses Heil sich verbreiten!

Propst
Markus Pottbäcker

GOTT hört nicht auf zu träumen

Uuups, plötzlich ist alles nass und es wird ernst.
„Wir müssen in die Klinik.“
„Geht es los?“
„Aber sowas von!“

Es dauert schließlich noch einige kräftezehrende Stunden. Doch dann endlich, in den frühen Morgenstunden des Heiligen Abends, ertönt ein kräftiger und zugleich zarter Schrei!

„Da wurde mitten in der Nacht ein Kind geboren. Da war mit einem Mal der Himmel nicht mehr fern. Da sang ein Engelschor: Die Welt ist nicht verloren! Und über allem strahlte hell der Weihnachtstern.“ (Rolf Zuckowski)

Hier ist es die Beleuchtung im Kreißaal. Das Kind heißt Noah. Und mindestens für eine Familie wird spürbar: GOTT hört nicht auf zu träumen. Er kommt zur Welt. Auch und gerade heute. Fürchtet euch nicht! Gesegnete und hoffnungsfrohe Weihnachten!

von Astrid Jöxen



Ein Weihnachtstraum – Vorhang auf

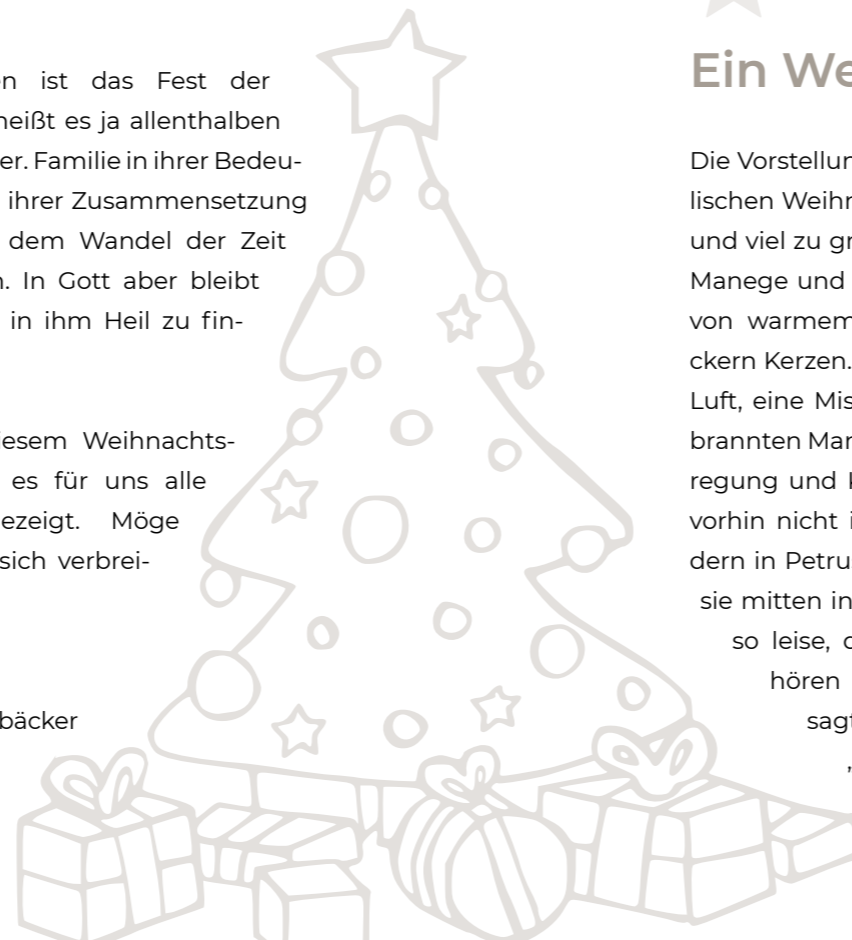
Die Vorstellung beginnt. Ich sehe einen himmlischen Weihnachtstempel. GOTT mit roter Nase und viel zu großen Schuhen. Sie stolpert in die Manege und mit einem Mal ist das Zelt erfüllt von warmem, heimeligem Licht. Überall flackern Kerzen. Ein appetitlicher Duft liegt in der Luft, eine Mischung aus Zimt, Vanille und gebrannten Mandeln. GOTTES Nase glüht vor Aufregung und Kälte. Vor lauter Vorfreude ist sie vorhin nicht in ihre eigenen Stiefeletten, sondern in Petrus' Schuhe geschlüpft. Jetzt steht sie mitten in der Manege. Und plötzlich ist es so leise, dass man eine Stecknadel fallen hören könnte. GOTT räuspert sich und sagt dann mit bebender Stimme: „Herzlich willkommen! Schön, dass ihr da seid. Wir präsentieren

auch heute voller Stolz den Heiligen Abend. Seid dabei, wenn mein Sohn geboren wird. Lasst euch anrühren vom Wunder der Menschwerdung!“ Dann ertönt ein Schrei, der erste laute und dennoch bezaubernde Schrei eines neugeborenen Kindes und mitten im Zelt, im Stroh, liegt das göttlich-menschliche Baby.

Sein Schrei ergreift die Herzen aller Anwesenden und ein Strahlen geht durch alle Gesichter. Menschen, GOTT und die Kerzen leuchten um die Wette. Ein frisch eingeflogener Engelchor stimmt ein zartes und jubelndes Gloria an.

Und GOTT hüpfte vor Freude auf und ab!

von Astrid Jöxen



„Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute für 2022!“

Grußbotschaft von Susanne Minten und Hendrik Nordholt, Geschäftsführung der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser des Augustinus-Magazin „Lebensbahnen“,

in wenigen Tagen feiern wir Weihnachten, die Geburt von Jesus Christus, und weitere wenige Tage später starten wir ins Jahr 2022. Beide Ereignisse bieten Gelegenheit, auf das zu blicken, was wirklich zählt!

Sie alle werden Ihren ganz persönlichen Blick auf Weihnachten haben – und Sie werden Worte finden, die diesen Blick kennzeichnen und auf das zurückliegende Jahr, auf konkrete Menschen, Ereignisse und Begegnungen weisen. Worte des Zuspruchs, des Trostes, der Versöhnung, der Ermutigung, der Sorge, des Verstehens, der Anerkennung, der Verantwortung, des Dankes und des Friedens.

Auch wir haben diese Worte im Sinn, wenn wir auf die Herausforderungen blicken, vor denen wir in 2021 standen – zum Beispiel vor der Pandemie, die uns noch immer fest im Griff hat. Aber auch vor den vielen großen und nicht ganz so großen Aufgaben, die wir als Dienstgemeinschaft angegangen sind – mit Engagement, mit Begeisterung, mit Liebe für das, was wir in allen Bereichen unseres Leistungsverbundes für Menschen tun, die uns anvertraut sind oder anvertraut wurden – und in dem Wissen, dass Sie in der Propsteipfarrei St. Augustinus unseren Weg ganz persönlich und aktiv oder mit guten Worten oder Gedanken begleiten. Dafür danken wir Ihnen sehr, und wir sind dankbar für die Vertreterinnen und Vertreter der Pfarrei, die Sie uns in den Gremien der GmbH an die Seite gestellt haben und mit denen wir unsere Aufgaben angehen können – allen voran Propst Markus Pottbäcker, unserem Verwaltungsratsvorsitzenden!

Auch in 2022 werden wir unseren Leistungsverbund weiterentwickeln, weiter qualifizieren, in die Zukunft führen und im Bestand sichern. Keine leichte Aufgabe, denn viele uns gesetzte oder sich ergebende Rahmenbedingungen erfordern manchmal auch schwierige Entscheidungen. Wichtig ist uns heute und in Zukunft, dass wir Lösungen



für alle Herausforderungen finden und realisieren, die deutlich machen, wer wir als Leistungsverbund sind und wie wir bleiben wollen!

Vielleicht ist ein Zitat, das dem Hl. Augustinus zugeschrieben wird, ein guter Wegweiser und Mahnung für 2022. Das Zitat lautet: „Da gehen die Menschen, die Höhen der Berge zu bewundern und die Fluten des Meeres, die Strömungen der Flüsse, des Ozeans Umkreis und der Gestirne Bahnen und verlieren dabei sich selbst.“

Wir wünschen Ihnen frohe und gesegnete Weihnachten, ein gutes, gesundes und erfolgreiches Jahr 2022 und freuen uns auf viele Begegnungen mit Ihnen!

Herzliche Grüße

Susanne Minten und Hendrik Nordholt
Geschäftsführung



Leckereien aus Milch

Im St. Vinzenz-Haus erlebten Bewohnerinnen und Bewohner einen Nachmittag rund um das Thema Kuh

Das Team der Hauswirtschaft hat zu einem kulinarischen Nachmittag in die Cafeteria eingeladen. Dieses Mal ging es rund um das Thema Kuh.

Bewohnerinnen und Bewohner freuten sich, dass sie die Zeit gemeinsam verbringen konnten und ließen sich die von Claudia Chalupka, Leitung der Hauswirtschaft, selbst gebackenen Butterplätzchen und frischen Butterku-



chen vom Bäcker sowie Quarkspeisen schmecken. Verschiedene Varianten von Milchshakes sowie Orangensaft mit Vanilleeis wurden als Getränke angeboten. Doch nicht nur für das leibliche Wohl war gesorgt. Doris Baukus, die eine Kuhgeschichte vorlas, wollte dann noch bei einem Quiz über das Thema Kuh unter anderem von den Damen und Herren erfahren, wie groß eine Kuh werden kann, wie viel sie im Laufe eines Tages frisst



Leckere Milchprodukte an einem kulinarischen Nachmittag

oder trinkt, wie schnell sie laufen kann und vieles mehr. Heitere Gedichte, in denen es um die Kuh gingen, wurden von Conny Gerwatowski vorgetragen. [uk]

Ultras GE: 10 neue Mountainbikes für St. Josef

Die Ultras GE, eine führende Fangruppierung aus dem Umfeld des FC Schalke 04, leistet seit vielen Jahren ein starkes soziales Engagement in ihrer Heimatregion.

Auch die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung St. Josef hat in den vergangenen Jahren ein hohes Maß an Unterstützung durch die Ultras GE erfahren. Neben dem Bau eines Kunstrasenplatzes auf dem Gelände an der Husemannstraße kam es in den vergangenen Jahren insbesondere in der Vorweihnachtszeit zu zahlreichen großzügigen Zuwendungen.

Aus dem Erlös einer Tombola und mit Unterstützung eines großen Fahrradhändlers in unserer Stadt haben die Ultras GE 2021 zehn hochwertige Mountainbikes gestiftet und persönlich angeliefert. Martin Roth, stellvertreten-

der Einrichtungsleiter der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung St. Josef: „Das war eine großartige Überraschung für unsere jungen Bewohnerinnen und Bewohner. Bereits während der Übergabe sind bei uns erste Pläne für eine gruppenübergreifende



Radtour im nächsten Frühjahr gereift. Ein herzliches Dankeschön an die Ultras GE für die langjährige und immer wieder neue Form der Unterstützung!“ [ms]

60 Jahre Schwestern von der Liebe Gottes im Bistum Essen

„Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 15) – Dies ist das Motto, das unser Gründer Padre Jerónimo Usera uns vermacht hat. Die Dringlichkeit, die das Bistum Essen angesichts des massiven Zustroms spanischer Arbeiter verspürte, erreichte auch die kastilische Stadt Zamora. Unsere Kongregation ist dem Ruf des Bistums Essen gefolgt, und wir sind nach 60 Jahren immer noch hier.



Verbundenheit im Gebet

Unsere Kongregation hat das Problem der Auswanderung bereits als ihr eigenes empfunden. Unser Gründer hatte sich bereits mit den Sklaven beschäftigt, die auf der Insel Cuba ankamen, und ging zu den Schiffen, auf denen sie sich befanden, um ihnen seine Hilfe anzubieten. Diese Hilfe war umfassend und entsprach den Bedürfnissen der Ärmsten der Armen.

Die Kongregation „Schwestern von der Liebe Gottes“ folgt dieser Tradition, was auch in einem ihrer Dokumente zum Ausdruck kommt.

„Das Phänomen der Auswanderung kann uns nicht gleichgültig lassen? Es ist daher dringend erforderlich,

dass der Migrant eine aufnahmebereite Gemeinschaft findet...“

Gemeinschaft findet und öffnet die Tür zur Integration. Der Weg „Heimatfinden“ war für uns in den 60 Jahren nicht einfach. Spanien wurde damals von Franco regiert, und die Diktatur hielt das Land einigermaßen isoliert. Vieles war uns fremd. Die deutsche Sprache, das Klima, das Essen, eine neue Kultur – all dies waren große Herausforderungen. Die Gastfreundschaft der deutschen Schwestern betrachten wir heute sehr dankbar. Sie nahmen uns in ihrem Haus auf und gingen mit uns die ersten Schritte dessen, was wir heute Integration nennen.

Freunde, die uns weiter im Laufe der Jahre die Hand gereicht haben und dies heute noch tun, die unsere Grenzen akzeptieren, unseren spanischen Akzent und unseren mediterranen Charakter schätzen, haben es ermöglicht, dass Essen und Gelsenkirchen zu unserer „Heimat“ geworden sind.

Die Erfahrung der Auswanderung war und ist reichhaltig. Unsere Pilgerreise in ein fremdes Land hat uns die Freuden und Leiden so vieler Männer und Frauen unserer Zeit nahe gebracht, die ihre Heimat aus vielen Gründen verlassen mussten und müssen.



Im Jahr 1962 ist die spanische Kongregation „Schwestern von der Liebe Gottes“ dem Ruf des Bistums Essen gefolgt



Die Schwestern von der Liebe Gottes vor ihrem Gelsenkirchener Konvent (2019)

St. Augustinus – sowohl die Pfarrei als auch die GmbH – ist nach wie vor der Ort, der eine Heimat und ein Zuhause schafft. Wir werden nicht müde, unsere kleinen Sandkörner beizusteuern, damit Gemeinschaft und Solidarität gelebt werden.

Unser Gründer hat uns ein Gebet überliefert: „Herr, lass uns als Brüder und Schwestern leben.“

Papst Franziskus hat diesen Gedanken formuliert und uns alle eingeladen: „Auf dem Weg zu einem größeren Wir.“ Zu diesem Ziel sind wir Christen unterwegs.

Das Projekt „Gehalten in Gemeinschaft“ verbindet uns mit vielen Menschen im Gebet. Wir Schwestern sind offen für jedes Anliegen, das Sie an uns herantragen möchten. Wir bieten unsere Gebetszeiten am Morgen und am Abend als die verbindlichen Zeiten eines Ge-

bets für die konkreten Anliegen der Mitarbeitenden im St. Augustinus-Leistungsverbund an.

Fühlen Sie sich eingeladen, Ihre Anliegen per E-Mail, im Gespräch oder per Brief an uns zu richten. Dies kann anonym oder mit Absender geschehen. [avm]

Kontakt:

Schwestern von der Liebe Gottes

Husemannstraße 50

45879 Gelsenkirchen

Tel.: 0152 36270469

E-Mail: gemeinsam-gehalten@st-augustinus.eu

Orange Days 2021

Sankt Marien-Hospital Buer, Elisabeth-Krankenhaus Erle und St. Barbara-Hospital Gladbeck haben sich an der internationalen Kampagne „Keine Gewalt gegen Frauen – Orange the World“ beteiligt.

Im Rahmen der Orange Days erstrahlen weltweit Gebäude in orange, um auf diese Weise ein leuchtendes Zeichen zu setzen: #StopptGewaltGegenFrauen! Auch die zum Leistungsverbund der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH gehörenden Krankenhäuser Sankt Marien-Hospital Buer (MHB), Elisabeth-Krankenhaus in GE-Erle und das St. Barbara-Hospital Gladbeck haben sich vom 25. November bis 10. Dezember 2021 an der Kampagne „Orange the World“ der UN Women beteiligt. Die Eingangsportale der drei Krankenhäuser wurden im Rahmen einer Lichtaktion orange illuminiert.

Eine spannende und wichtige Initiative, die von Sandra Ihmenkamp, Leitende Oberärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, Gynäkologische Onkologie im MHB, angeregt und von den Direktorien der Krankenhäuser aus Überzeugung tatkräftig unterstützt wurde. Eva Wilhelm, Krankenhausdirektorin für die Standorte in Buer und

Erle: „Gewalt an Frauen und Mädchen ist kein abstraktes oder fernes Thema irgendwo auf der Welt. Gewalt an Frauen passiert auch hier bei uns in Gelsenkirchen. Wir wollen auf dieses Unrecht aufmerksam machen, wir wollen sensibilisieren, das Thema aus der Tabuzone holen und aufklären.“ Sandra Ihmenkamp und Dr. Astrid Rudel,



Dr. med. Astrid Rudel



Sankt Marien-Hospital Buer



St. Barbara-Hospital Gladbeck

Ärztliche Direktorin am Elisabeth-Krankenhaus, ergänzen: „Wer zum Thema Gewalt an Frauen und verstärkt das Leid, das diese Frauen ertragen mussten. Wir wollen mit der Beteiligung an dieser weltweiten Aktion deutliche und weit hin sichtbare Zeichen setzen – mitten in Buer, Erle und Gladbeck und gegen Gewalt an Frauen, in welcher Form sie auch immer stattfindet.“

Um dieses wichtige Thema und Anliegen noch stärker bekannt zu machen, haben beide Gelsenkirchener Häuser entschieden, nicht nur die Lichtaktion durchzuführen, sondern durch Vorträge zum Themenkomplex nicht nur Frauen zu informieren, sondern Zusammenhänge erkennbar zu machen und Orte und Angebote der Hilfe für betroffene Frauen vorzustellen. Das MHB hat das Thema „Anonyme forensische

Spurensicherung“ in den Blick genommen, denn in unserem Bueraner Krankenhaus und im Marienhospital Gelsenkirchen haben Frauen die Möglichkeit der sogenannten anonymen Spurensicherung nach einer Gewalttat – ein wichtiges Instrument, um bei einer späteren Strafanzeige gerichtsverwertbare Spuren zu haben. Und im Elisabeth-Krankenhaus ging es um das Thema Gewalt gegen Frauen und mit welchen Therapien und Strategien nicht nur Ge-

walterlebnisse verarbeitet werden, sondern auch um so spannende Fragen wie Risikomerkmale für eskalierende Gewalt, um „rote Linien“ in Partnerschaften und die Frage, was stärkt Frauen und hilft so, Gewalterlebnisse vielleicht sogar zu verhindern.

Die Kampagne „Orange the World“ war für die Direktorien der beteiligten Krankenhäuser und für alle Mitarbeitenden im Leistungsverbund auch willkommen Anlass, auf die Beachtung und Einhaltung der Menschenrechte und einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander hinzuweisen und ihn fest im gesellschaftlichen Wertekanon zu erhalten. Susanne Minten, Geschäftsführerin der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH: „Unser Engagement gegen Gewalt an Frauen und

Mädchen geht einher mit unserer Haltung, dass wir weder Benachteiligungen oder Abwertungen noch verletzendes Verhalten in Bezug auf Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, Religion



Sandra Ihmenkamp

und Weltanschauung, sexuelle Orientierung oder Behinderung dulden. Die Kampagne „Orange the World“ ist dafür leuchtendes Zeichen – in welchen Kontexten und welchen Regionen der Welt auch immer!“ [wh]



Elisabeth-Krankenhaus Erle

Tagesbetreuung für die Ärmsten der Armen

Schwestern von der Liebe Gottes und Projekt Seitenwechsel engagieren sich in Lima

Die Schwestern von der Liebe Gottes leben und arbeiten in San Gabriel Alto, einem der ärmsten Stadtteile der peruanischen Hauptstadt Lima. Dort sind sie in einer Schule tätig, die den Namen Fe y Alegria 24 trägt. Sie wird von etwa 1.500 Kindern und Jugendlichen besucht. Schwester Sadit, die ehemalige Schulleiterin, wollte den Ärmsten der Armen, den Kindern, die ihre Zeit nach der Schule auf der Straße verbringen, eine Art Zuhause geben und sie unterstützen. Ihre Idee wurde 2012 schließlich im Projekt Hogar Amor de Dios, deren zentraler Bestandteil eine Tagesbetreuung für Grundschulkindern ist, umgesetzt.



Sr. Ana-María mit den beiden Freiwilligen Kathi Walus und Isabel Sandvoß



Tagesbetreuung für Grundschulkindern in Lima

Wie hat dies nun mit un-
terstützen verbindet uns das



Solidaritätsprojekt Hogar Amor de Dios über die nationalen Grenzen hinweg. Jedes Jahr absolvieren ein bis zwei junge Menschen aus dem Bistum Essen dort ein Freiwilliges Soziales Jahr. Nur durch die Freiwilligenarbeit konnte das Projekt in die Realität umgesetzt und über ein Jahrzehnt fortgesetzt werden. Ich hatte das Glück, San Gabriel und die Schule 2017 in Begleitung von Weihbischof Ludger Schepers zu besuchen und kann

nur sagen: Peru ist Teil meines Lebens geworden. Diese Erfahrung hat mich dazu veranlasst, junge Menschen zu ermutigen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen, und mich um die finanzielle Unterstützung zu bemühen, um das Fortbestehen des Projekts zu fördern.



Seitenwechsel

Zwei Teilnehmerinnen des Freiwilligendienstes berichten

„Seitenwechsel“ – so lautet das Programm des Bistums Essen für einen Freiwilligendienst im Ausland. Im Rahmen des entwicklungspolitischen Förderprogramms „weltwärts“ werden in jedem Jahr bis zu zehn Freiwillige zwischen 18 und 28 Jahren in verschiedene Einsatzstellen in Tansania und Lateinamerika entsendet. Dort kommen die Freiwilligen überwiegend in der Kinder- und Jugendarbeit beispielsweise in Schulen oder Kinderheimen zum Einsatz und lernen das Leben in einem anderen Teil dieser Welt kennen. Kathi Walus und Isabel Sandvoß sind zwei der Freiwilligen aus dem Projekt Seitenwechsel und erzählen uns von ihrer Arbeit und was sie für sie bedeutet hat.

„Die Kinder im Hogar Amor de Dios gehören zu den am meisten benachteiligten Kindern der Schule Fe y Alegria 24. Während unseres Freiwilligendienstes in Lima wurde ich insgesamt 20 bis 30 Kindern in der von Freiwilligen aufgebauten Tagesbetreuung angenommen. Die Schüler*innen kamen entweder vor oder nach dem Unterricht zu uns, um Unterstützung bei den Hausaufgaben zu erhalten, schulisch gefördert zu werden, gemeinsam zu spielen und zu essen. Das instabile soziale Umfeld, eine prekäre finanzielle Ausgangslage, der fehlende Zugang

zum Gesundheitssystem, unausgeglichene Ernährungsweisen und fehlende Betreuung stellen zentrale Probleme dar, mit denen die Kinder täglich konfrontiert sind. Die Arbeit als Freiwillige im Projekt war dabei stets eine große Herausforderung. Denn die Kinder verhielten sich häufig auffällig und benötigten auf verschiedene Weise Aufmerksamkeit und Hilfe. Und vor allem dies haben wir ihnen zusammen mit den Psychologinnen und Projektkoordinatorinnen gegeben: Aufmerksamkeit und ein wenig Struktur und ein sicheres Umfeld. Die Corona-Pandemie hat



Gemeinsam lernen, spielen und essen

jedoch auch das Projekt stark beeinflusst. Eine Betreuung der Kinder vor Ort ist aktuell nicht möglich. Im Rahmen des Projekts versuchen die Verantwortlichen in Lima die Familien dennoch zu unterstützen. Während der Phasen strikter Ausgangsbeschränkungen geht es dabei insbesondere um das Verteilen von Lebensmitteln an die Familien, die durch die Entwicklungen ihre Einnahmequelle verloren haben. Ein Team von Psychologinnen und Studentinnen bietet außerdem psychosoziale Unterstützung an. Es wird versucht, den Kindern die technischen Möglichkeiten zur Teilnahme am digitalen

Schulunterricht zur Verfügung zu stellen. Da bis heute kein Präsenzunterricht möglich ist, öffnet die Projektleiterin Schwester Sadit für einzelne Kinder einen Computerraum, damit die Teilnahme am Unterricht nicht nur über das Smartphone erfolgt. Wir erfahren immer wieder: Die Pandemie trifft die am stärksten benachteiligten Familien stark und verschlechtert die Lebensumstände noch einmal mehr. Deshalb möchten wir – trotz der großen Einschränkungen – das Projekt, das die Kinder so sehr in ihrer Entwicklung fördert und ihnen Halt gibt, weiterhin fördern.“ [ms/avm]



Aufmerksamkeit und Hilfe für Kinder in Lima

Interkulturelles Miteinander im Leistungsverbund

Beschäftigte aus 57 Nationen in der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH

Um erfolgreiche Arbeit in den Bereichen Medizin, Pflege und Pädagogik zu leisten, sind Qualität, Empathie, Miteinander und damit auch Respekt und Toleranz unabdingbare Komponenten im täglichen interkulturellen Zusammenspiel.

Diese Elemente sind Teil unserer Identität als katholischer Leistungsverbund. Wir leben diese Aufgaben und Herausforderungen und machen uns die Worte von Papst Franziskus zu eigen, die er selbst als Motto für den 107. Welttag des Migranten und des Flüchtlings 2021 auserkoren hat: „Auf dem Weg zu einem immer größeren Wir“.

Die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH beschäftigt gegenwärtig rund 4.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 57 unterschiedlichen Nationen (Stand: Dezember 2021). In unserem Leistungsverbund arbeiten Menschen mit ganz unterschiedlichen Herkunftshintergründen, Religionszugehörigkeiten und kulturellen Prägungen Hand in Hand. Für unser Selbstverständnis als wertgebendes Unternehmen steht immer der einzelne Mensch im Mittelpunkt – egal ob als Mitarbeitender oder als uns anvertrauter Mensch. Darum sind Respekt und Toleranz zentrale Dreh- und Angelpunkte unserer Arbeit. Damit übernehmen wir als Leistungsverbund Verantwortung in Stadt und Gesellschaft.

Dass die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH ein außerordentlich attraktiver Arbeitgeber ist, lässt sich nicht zuletzt an der Nachhaltigkeit zahlreicher Beschäftigungsverhältnisse ablesen. Nicht wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können auf eine jahrzehntelange Unternehmenszugehörigkeit zurückblicken. Einige von ihnen sind dem Unternehmen gar ihr gesamtes Berufsleben lang treu geblieben. Sie alle stellen ihr Leben in den Dienst des Unternehmens, tragen durch ihre tägliche Arbeit dazu bei, die Versorgungskette zu gewährleisten oder den zahlreichen kranken oder pflegebedürftigen Menschen durch Hilfe und Betreuung beziehungsweise als Ansprechpartner zur Seite zu stehen.

Nachfolgend erzählen einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie den christlichen Geist des Unternehmens und das interkulturelle Miteinander an ihrem Arbeitsplatz ganz persönlich wahrnehmen.



Mir liegt die Würde der Patientinnen und Patienten sehr am Herzen!

„ Mein Name ist Maria Rosa Fernandes Moreira. Ich bin 51 Jahre alt, stamme aus Kap Verde und arbeite seit nunmehr 15 Jahren als Krankenschwester im Marienhospital Gelsenkirchen. Hier bin ich auf der Station 3A (Innere-Gastroenterologie, Onko-Palliativ, spezieller Infektionsbereich) tätig.

Das Marienhospital Gelsenkirchen ist für mich ein besonderer Arbeitsplatz, weil es als christliches Krankenhaus offen ist für alle Konfessionen und Religionen. Hier bestehen viele Möglichkeiten, die Patient*innen und deren Angehörige zu begleiten – in guten wie in schlechten Zeiten. Gerade in schwierigen Situationen ist es wichtig, für diese Menschen ein offenes Herz und ein offenes Ohr zu haben, ihnen zuzuhören und ihre Fragen und Probleme ernst zu nehmen.

Der christliche Geist im Marienhospital Gelsenkirchen ist allgegenwärtig – durch die Haltung der Mitarbeiter*innen und



Maria Rosa
Fernandes Moreira

durch die Zuwendung an die uns anvertrauten Menschen. Sichtbar wird der christliche Geist auch dadurch, dass die Patientenzimmer mit einem Kreuz ausgestattet sind und dass für jede/n Patient*in eine Bibel ausgelegt ist.

Mir als Krankenschwester liegt die Würde der Patientinnen und Patienten sehr am Herzen. So ist es mir beispielsweise ein sehr wichtiges Anliegen, die Menschen in ihrer letzten Stunde zu begleiten – zum Beispiel mit einem gemeinsamen Gebet.

Alle Menschen so annehmen, wie sie sind!

„ Ich heiße Katrin Hemmerich und bin 39 Jahre alt. Seit Mai 2012 bin ich als Fachgesundheits- und Krankenpflegerin für den Operationsdienst im Zentral-OP des Marienhospitals Gelsenkirchen tätig.

Im Mai 2020 übernahm ich die Stelle der Ausbildungsbeauftragten für den Zentral-OP. Im Speziellen bin ich für die praktische Ausbildung des Berufsbildes „Operationstechnischer Assistent (OTA)“ zuständig. Darüber hinaus bin ich auch Ansprechpartnerin für die Ausbildung zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann.

Meine persönliche und fachliche Fort- und Weiterbildung hatte und hat für mich nach wie vor einen hohen Stellenwert. Ich bin dankbar dafür, dass ich hierbei stets durch meine Vorgesetzten unterstützt wurde und werde. Ich bin hier im Unternehmen buchstäblich „angekommen“.



Katrin Hemmerich

In meinem Beruf begegne ich täglich Menschen aus verschiedensten Kulturkreisen und mit unterschiedlicher religiöser Orientierung. Für mich heißt „Christ sein“, alle Menschen so anzunehmen, wie sie sind. Das Wichtigste ist für mich, mit seinem Leben glücklich und zufrieden zu sein. Wir bilden eine Gemeinschaft, egal welche Hautfarbe wir haben, wen wir lieben oder wie wir leben. Ich bin froh darüber, dass diese Gemeinschaft in unserem Unternehmen gelebt wird, das habe ich selbst besonders im vergangenen Jahr erfahren.

Ich erlebe das interkulturelle Miteinander spannend, offen, wertschätzend und bereichernd!

Dr. med. Astrid Rudel

Chefärztin der Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie im Elisabeth-Krankenhaus Erle und im St. Antonius-Krankenhaus Bottrop Kirchhellen

„ Seit 2016 bin ich als Chefärztin für Psychiatrie und Psychotherapie an zwei Krankenhausstandorten im St. Augustinus-Leistungsverbund tätig.

Es sind insbesondere die Menschen in unserer Region, als Kolleg*innen und als Patient*innen, die meinen Arbeitsplatz zu einem besonderen machen. Bei der Einordnung und Behandlung psychischer Probleme beachten wir immer auch den kulturellen Hintergrund der uns anvertrauten Menschen, wofür wir in der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH beste Voraussetzungen bekommen.

Psychiatrie als „Beziehungsmedizin“ – die sich biopsychosozial mit dem ganzen „Sein“ befasst – in enger Zusammenarbeit mit den anderen medizinischen Fächern, aber auch den Wohneinrichtungen für Jugendliche und Senioren gemeinsam unter dem Dach eines christlichen Trägers ausüben zu können, macht mich glücklich. Unser Fachgebiet ist nicht denkbar ohne die Einbindung in die Gemeinde, Vernetzung im psychosozialen Umfeld und eine kulturell-gesellschaftliche Rahmung – wir bemühen uns um Geborgenheit in Vielfalt. Im St. Antonius-Krankenhaus und im Elisabeth-Krankenhaus können wir das im Sinne der Patient*innen leben.



Dr. med. Astrid Rudel

Ich muss oft an einen Liedtext denken:

„Zuhause heißt, wenn dein Herz nicht mehr so schreit.
Zuhause heißt, wenn die Angst der Freundschaft weicht.
Zuhause heißt: Wir schützen uns, alle sind gleich.“

Mein Eindruck ist, dass dieses Motto in der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH funktionieren kann.

Das interkulturelle Miteinander in unserem Unternehmen weiß ich sehr zu schätzen. Wir haben Mitarbeiter*innen aus aller Welt. Ich bin dankbar dafür, durch diese Kolleginnen und Kollegen Neues lernen und meinen Horizont erweitern zu können. Ich arbeite daran, dass Mitarbeiter*innen mit anderen Lebenserfahrungen von der Zusammenarbeit mit mir ebenso profitieren können. Ich erlebe das

Miteinander spannend, offen, wertschätzend und bereichernd. Wichtig ist, dass auch Konflikte und Missverständnisse – ob interkulturell oder nicht – immer frei und ehrlich miteinander besprochen werden können. Wir arbeiten alle für ein gemeinsames Ziel – nur die Wege, die wir für richtig halten, unterscheiden sich gelegentlich. Wenn alle in dieser gegenseitigen Wahrnehmung handeln, Anliegen der Anderen ernst nehmen und gleichzeitig Unterschiede akzeptieren, im Bewusstsein des gemeinsamen Ziels, finden wir gute Lösungen. Ich selbst fühle mich wertgeschätzt und angenommen, wenn ich Anerkennung und Unterstützung für unsere Arbeit mit und für psychisch kranke Menschen erhalte.

Ich erlebe durch Aktionen wie die gegen Rassismus, gegen Ausgrenzung und gegen Gewalt, dass ethische und gesellschaftliche Themen in unserem Leistungsverbund wirklich ernst genommen werden. Nächstenliebe ist bei uns keine leere Hülle, sondern wird gelebt, im Kleinen und im Großen – wie ich bereits mehrfach erfahren konnte, wenn es z.B. darum geht, Patient*innen Hilfe zu leisten – auch wenn es sich nicht

„rechnet“. Die konkreten Beispiele kann ich hier natürlich nicht nennen.

Aber ein Beispiel aus dem Leben habe ich: Auf den weihnachtlichen Rundgängen über die Stationen im Elisabeth-Krankenhaus oder bei den adventlichen Gesängen in der Kapelle des St. Antonius-Krankenhauses bin ich fasziniert davon, wie sehr viele Patient*innen – egal vor welchem biografischen und kulturellen Hintergrund – von den Liedern und der Zuwendung bewegt werden. Manche haben lange kein solches Fest mehr feiern können.

Wertschätzung unabhängig von der Herkunft!

„ Mein Name ist Dr. Ioannis Dimitriou, ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne (3 und 7 Jahre alt). Geboren und aufgewachsen bin ich als griechischer Sauerländer in Menden (Sauerland). Für die St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH bin ich seit dem 1. November 2019 tätig und bin seitdem als Chefarzt für die chirurgischen Kliniken im Sankt Marien-Hospital Buer und im St. Barbara-Hospital Gladbeck verantwortlich.

Was macht ihren Arbeitsplatz im Leistungsverbund der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH für Sie zu einem besonderen?

Die Menschen im Ruhrgebiet zeichnen meinen Arbeitsplatz aus. Sowohl die Mitarbeiter*innen beider Standorte, aber auch die Patient*innen sind ehrlich, kernig und zugleich herzlich. Probleme werden offen angegangen und auch so gelöst – es wird nichts unter den Teppich gekehrt. Weiter finde ich den Spagat zwischen den beiden Krankenhäusern sehr interessant. Die Teams beider Krankenhäuser wachsen mit mir näher zusammen. Hier herrscht ein produktiver kollegialer Austausch.

Wie nehmen Sie das interkulturelle Miteinander im St. Augustinus-Leistungsverbund wahr? Wie fühlen Sie sich als Mitarbeiter wertgeschätzt und mitgenommen?

Nordrhein-Westfalen und vor allem das Ruhrgebiet sind multikulturell geprägt. Im nördlichen Ruhrgebiet leben Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen – und das bereits seit vielen Jahrzehnten. Genauso erfolgreich funktioniert

auch das interkulturelle Miteinander bei St. Augustinus. Alle Mitarbeiter*innen werden in gleichem Maße wertgeschätzt, und das unabhängig von ihrer Herkunft.

Können Sie anhand eines Beispiels benennen, wo für Sie der christliche Unternehmensgeist ganz besonders zur Geltung kommt?

Aus unserer stationären Behandlung werden Patienten erst entlassen, wenn die häusliche Versorgung sichergestellt ist. Vor allem bei älteren oder schwer kranken Patienten ist die Zeit „nach dem Krankenhaus“ wichtig. Bei uns steht der Patient im Mittelpunkt – hier trifft Hochleistungsmedizin erfolgreich auf Menschlichkeit!



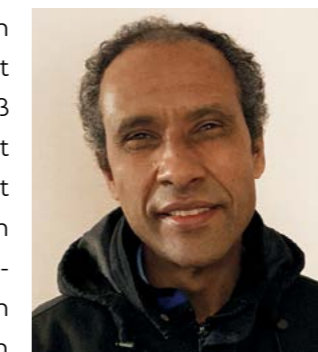
Dr. med. Ioannis Dimitriou

„Bei uns steht der Patient im Mittelpunkt – hier trifft Hochleistungsmedizin erfolgreich auf Menschlichkeit!“

Das Wohl der Menschen im Blick haben!

„ Mein Name ist Mulugeta Haile. Ich bin 51 Jahre alt, stamme aus Äthiopien und arbeite seit 2005 im Marienhospital Gelsenkirchen. Hier bin ich im Wirtschaftsdienst tätig.

Meinen Arbeitsplatz empfinde ich als einen besonderen, weil mir meine tägliche Arbeit mit ihren vielfältigen Aufgaben sehr viel Spaß und Freude bereitet. Für mich als Christ ist der Dienst eine Herausforderung, die ich mit Freude lebe. Vor allem aber begegne ich im Marienhospital Gelsenkirchen Tag für Tag vielen Menschen, und zwar Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen. Diesen Austausch empfinde ich für mich persönlich als sehr



Mulugeta Haile

bereichernd. Der christliche Geist in diesem Haus ist für mich allgegenwärtig. Dies macht sich besonders dadurch bemerkbar, dass viele Mitarbeiter*innen über das Normalmaß hinausgehen, um anderen Menschen – ob Kollegen, Patienten oder Besuchern – zu helfen und sie zu unterstützen. Alle haben das Wohl der Menschen im Blick. Daraus ergibt sich eine sehr wohlthuende Atmosphäre.

Spürbare Aufgeschlossenheit für andere Kulturen

„ Mein Name ist Nino Kavelashvili, ich bin 38 Jahre alt und stamme aus Georgien. Ich bin Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie sowie für internistische Intensivmedizin.

Ich lebe seit 2008 in Deutschland. Zunächst habe ich in Düsseldorf mein Medizinstudium absolviert, habe mich für das kardiologische Fach entschieden und arbeite seit 2011 im Marienhospital Gelsenkirchen. Seit 2019 bin ich Oberärztin in der Klinik für Kardiologie, Angiologie und Interne Intensivmedizin. Da wir im MHG ein interkulturelles Team haben, habe ich mich seit meinem ersten Arbeitstag sehr warmherzig aufgenommen gefühlt. Wirklich ausschlaggebend für das sehr gute Klima im Hause ist die Aufgeschlossenheit für andere Kulturen. Hier können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre eigenen, aus dem Heimatland mitgebrachten Traditionen mit einbringen, werden gut aufgenommen, integriert und wertgeschätzt.



Nino Kavelashvili

Für mich als orthodoxe Christin ist der christliche Unternehmungsgeist sehr gut wahrnehmbar. In unserem Haus stehen Menschen – sowohl Mitarbeitende als auch Patienten und deren Angehörige – im Vordergrund. Diese Einstellung

hat für mich in meiner Tätigkeit insbesondere in der aktuellen Situation eine entscheidende Bedeutung.

Seit nunmehr zehn Jahren bin ich als Ärztin im MHG tätig und kann sagen, dass mein Arbeitsplatz schon ein besonderer ist. Hier kenne ich fast alle Mitarbeiter*innen. Ein warmes und herzliches „Guten Morgen“ bei zufälligen Begegnungen sagt viel über die Atmosphäre im Hause aus. Das ist für mich auch eine Bestätigung, dass ich über die Jahre gute Arbeit geleistet habe – und das macht mich in meinem Beruf glücklich.

Ich wohne mit meiner Familie in Düsseldorf, komme jeden Tag auf der Fahrt zur Arbeit an vielen Krankenhäusern vorbei. Aber ich habe mich ganz bewusst für das Marienhospital Gelsenkirchen entschieden. Denn ich weiß es sehr zu schätzen, dass ich mich hier vom ersten Tag an wie zu Hause fühlen kann.

Erzbischof Kasujja sagt „Ade“

Apostolischer Nuntius tritt in den Ruhestand

Erzbischof Dr. Augustine Kasujja, der Apostolische Nuntius (Päpstlicher Botschafter) in Belgien und Luxemburg, ist ein langjähriger Freund von Clemens Bombeck, dem früheren Pfarrer von Herz Jesu in Gladbeck-Zweckel.

Eine besondere Beziehung verbindet ihn auch mit Prof. Dr. Bernhard Planz und seinem Team in der Urologischen Klinik des St. Barbara-Hospitals Gladbeck. Hier schaute der 75-Jährige zum Abschied im November noch einmal vorbei. Denn nach 42 Jahren in Europa wird er seinen Ruhestand seiner Heimat Uganda verbringen. Seine deutschen Freunde hoffen auf ein Wiedersehen. Vielleicht werden einige von ihm-



Erzbischof Dr. Kasujja (Mitte) zu Besuch im St. Barbara-Hospital

nen, so auch Prof. Dr. Bernhard Planz, einmal nach Uganda fliegen. Schließlich lebt Freundschaft von Begegnungen. [bp]

Website-Relaunch-Prozess ist eine Erfolgsgeschichte

Feierstunde im Kindergarten St. Lucia

In der vergangenen Ausgabe des Magazins Lebensbahnen haben wir bereits über den umfassenden Website-Relaunch des St. Augustinus-Leistungsverbundes berichtet.

Seit dem 30. September sind weitere sechs neugestaltete Websites von Einrichtungen oder Betriebsgesellschaften unseres Leistungsverbundes live im Web zu erreichen. Stellvertretend für alle am Go-live beteiligten Standorte haben die Kinder des Kindergartens St. Lucia gemeinsam mit Geschäftsführerin Susanne Minten das neue Info-Angebot im Internet im Rahmen einer kleinen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Susanne Minten: „Wir freuen uns sehr, dass der im Sommer 2021 gestartete Live-Gang unserer neuen Websites jetzt erfolgreich die zweite Stufe erreicht hat. Jetzt sind fünf von



Gemeinsam mit einigen Kindern aus dem Kindergarten St. Lucia freuten sich Susanne Minten, Ansgar Suttmeier, Nicole Funke-Wydra und Kolleginnen und Kollegen aus dem Kindergarten-Team über den Start der neuen Websites

sechs Krankenhäusern, alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Website unserer St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH mit Informationen zu allen Betriebsgesellschaften online. Es hat mir viel Freude gemacht, mit den Kindern des Kindergartens St. Lucia das Go-live ein wenig zu feiern! Mein Dank gilt allen, die bis hierhin die Entwicklung und Gestaltung unserer neuen Internetportale unterstützt und ermöglicht haben. Ich finde, der Website-Relaunch-Prozess ist eine Erfolgsgeschichte! In einer dritten Stufe werden zum Jahreswechsel auch die neuen Internetseiten der Senioren-Einrichtungen sowie des Elisabeth-Krankenhauses Gelsenkirchen-Erle online abrufbar sein.

Grüner Haken für das St. Vinzenz-Haus

Die Heimverzeichnis gGmbH verleiht der Pflege- und Betreuungseinrichtung erneut das Zertifikat für hohe Lebensqualität und Verbraucherfreundlichkeit

Das St. Vinzenz-Haus hat sich nach einer mehrjährigen, coronabedingten Auszeit erneut und freiwillig der Prüfung durch die Gutachter des Qualitätssiegels „Grüner Haken“ unterzogen und darf das Zertifikat nun weitere zwei Jahre tragen.



Mit dem Siegel würdigt die Heimverzeichnis gGmbH „Gesellschaft zur Förderung der Lebens-

qualität im Alter und bei Behinderung“ insbesondere das Engagement der Teams rund um die Pflege- und Betreuungseinrichtung für eine hohe Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Diese steht bei der Prüfung des Hauses in einem besonderen Fokus.

Der Grüne Haken bestätigt nun, dass das St. Vinzenz-Haus zu den Einrichtungen zählt, in denen Respekt, Rücksichtnahme, Selbstbestimmung und die Einhaltung der Privatsphäre einen hohen Stellenwert besitzen. Darauf sind der Einrichtungsleiter Tim Smiezewski und

seine Teams zu Recht stolz.



Förderung und Unterstützung für Kinder und ihre Eltern

Der Kindergarten St. Nikolaus ist Familienzentrum

Vor der Schule kommt (meist) der Besuch im Kindergarten. Vier Kindergärten gehören zur St. Augustinus Kindergarten GmbH. Eine der Einrichtungen, der Kindergarten St. Nikolaus, in der mitten in der Gelsenkirchener Innenstadt 52 Mädchen und Jungen betreut werden, ist seit Anfang August 2021 ein Familienzentrum. Für die Familien bedeutet dies, dass nicht nur ihre Kinder und deren Betreuung sowie Bildung und Entwicklung von früh bis spät im Mittelpunkt stehen, sondern auch die Eltern selbst hier unbürokratisch und zielgerichtet Beratung und Unterstützung erfahren.



Beim Basteln können generationsübergreifende Kontakte entstehen

In Gelsenkirchen gibt es insgesamt mehr als 40 Familienzentren (Quelle: www.gelsenkirchen.de), mit dem Familienzentrum St. Nikolaus im Leistungsverband der St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH nun auch eines in der Altstadt. Eine weitere Einrichtung, der Kindergarten St. Martin, wird in die Aktivitäten und Projekte einbezogen und daran beteiligt. Damit befindet sich



Nicole Funke-Wydra

in jedem Stadtteil unserer Stadt ein Familienzentrum. Nicole Funke-Wydra,

Leitung der St. Augustinus Kindergarten GmbH, erklärt den Hintergrund: „Der Stadt Gelsenkirchen ist bei der Verteilung der Familienzentren eine große Träger Vielfalt wichtig, so dass auch die St. Augustinus Kindergarten GmbH gebeten wurde, ein Familienzentrum einzurichten. Diesem Wunsch haben wir gerne entsprochen, da wir die Stadt in langer Tradition einer umfassenden Trägerkompetenz bei der Betreuung der Kinder unterstützen. Andererseits erhalten wir eine finanzielle Sonderförderung durch die Stadt und das Land NRW.“ Zurzeit durchläuft das Familienzentrum St. Nikolaus den Zertifizierungsprozess, der insgesamt 12 Monate dauert. Er endet am 1. August 2022 mit der Verleihung des Gütesiegels des Landes NRW. Dieses kann die Einrichtung schon jetzt nutzen. Um alle Voraussetzungen schaffen zu können, absolvierten Stefanie Eimertenbrink

und die Pädagoginnen des Teams entsprechende Grundlagen-Fortbildungen. Eine Fachkraft (für plusKITA und Familienzentrum) ist dabei unterstützend noch vor Ort. Stefanie Eimertenbrink kann sich auf die Mitwirkung ihres ganzen Teams verlassen.



Stefanie Eimertenbrink

„Wir gestalten die Angebote für unsere jungen und erwachsenen Partner ganz nach deren Bedarf“, erläutert Stefanie Eimertenbrink: „Dazu gehören unter anderem Sprachförderung, Bewegungsangebote, Kochkurse oder gemeinsames Einkaufen, Kleidermärkte und die Spielplatztreffen, die wir neu



In der Weihnachtshütte in der Gelsenkirchener Innenstadt wurde Selbstgebasteltes verkauft

ins Leben gerufen haben.“ Hier können Eltern und Kinder einander außerhalb des Kindergartens kennenlernen. Bereits die ersten Treffen wurden gut besucht. Angedacht sind auch Kooperationen mit einem Zahnarzt und der Caritas (zu Fragen der Erziehung und Beratung), die gemeinsame Wahrnehmung von Terminen in der Schule oder beim Arzt sowie mit anderen Institutionen aus der Umgebung. Zum Beispiel ist eine Partnerschaft mit der Altenresidenz am Elisabeth-Platz angestrebt. Beim Basteln, bei Besuchen von „Vorlese-Omas“ oder zu St. Martin können generationsübergreifende Kontakte entstehen. Davon können beide Generationen profitieren. So öffnet sich der Kindergarten ins Quartier und entwickelt sich zu einer Art Knotenpunkt in einem Netzwerk für Kinder und Familien. Ziel dieser Angebote, zu denen ebenfalls

Kinder und Eltern herzlich willkommen sind, die keine St. Augustinus-Einrichtung besuchen, ist es, sich kennenzulernen und voneinander zu lernen. Die Mitarbeiter*innen ermöglichen den Eltern, an den verschiedenen Angeboten teilzunehmen.

Und auch die pädagogische Arbeit verändert sich. „Grundlage für die pädagogische Begleitung der Mädchen und Jungen in unserer Einrichtung ist die Partizipationspädagogik. Das Kind ist der beständige Gestalter seiner eigenen Entwicklung. Wir stehen ihm als Ansprechpartner und Bezugsperson zur Verfügung und ermöglichen ihm, seine eigenen kreativen Inspirationen und Ideen umzusetzen. Innerhalb der Gruppen erweitern die Kinder im gemeinsamen Spiel und im forschenden Lernen ihre emotionale Intelligenz“, so Nicole Funke-Wydra. Bezo-

gen auf die Zusammenarbeit mit den Eltern ergänzt sie: „Die Elternarbeit entwickelt sich von der familienergänzenden Begleitung hin zur Erziehungspartnerschaft. Dabei ist wichtig, für jedes Kind gemeinsam und individuell in dieselbe Rich-

tung zu blicken, die Stärken der Kinder wahrzunehmen und die Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung positiv zu begleiten.“ [uk]

Was ist ...

...eine Kindertagesstätte?

Ein „Ort für Kinder“, der von fast allen Kindern bis zum Schuleintritt besucht wird. Mit dem Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren erhalten Eltern eine erstklassige Betreuung und Bildung für ihre Kinder sowie zugleich Beratung und Unterstützung.

...die plusKITA?

Eine Kindertageseinrichtung mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses, insbesondere mit sprachlichem Förderbedarf. Sie muss als plusKITA in die örtliche Jugendhilfeplanung aufgenommen worden sein.

... ein Familienzentrum?

Das Familienzentrum bietet Kindern, Eltern und Familien Unterstützung und Förderung. Ziel ist es, Bildung, Erziehung und Betreuung mit Angeboten der Beratung und Hilfe für Familien zusammenzuführen.



Bis zu 5.000 € Startprämie

Willkommen Menschenprofi!

Ein Wechsel, der sich nicht nur finanziell lohnt...

Neue Herausforderung gesucht?

Erfahrene Pflegekräfte und Hebammen/Entbindungspfleger erhalten bei Dienst Eintritt im Aktionszeitraum (12.21-03.22) und nach erfolgreich bestandener Probezeit **bis zu 5.000 € Startprämie** inklusive guter Zukunftsaussichten.

Hier könnte Ihr zukünftiger Arbeitsplatz dabei sein:

Marienhospital Gelsenkirchen • Sankt Marien-Hospital Buer • St. Barbara-Hospital Gladbeck • St. Josef-Hospital GE-Horst • St. Antonius-Krankenhaus BOT-Kirchhellen • Elisabeth-Krankenhaus GE-Erle • St. Hedwig Senioreneinrichtung • St. Vinzenz-Haus Pflege- und Betreuungseinrichtung • St. Josef Alten- und Pflegeheim

Interesse geweckt? Dann informieren Sie sich bei:

Peter Mueller (Personalgewinnung)
T 0209 172-53124
E p.mueller@st-augustinus.eu

Ein starker katholischer Leistungsverbund für Medizin, Pflege und Pädagogik

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH



st-augustinus.eu

Buchtipps



Cay Rademacher: Schweigendes Les Baux

Ein Provence-Krimi mit Capitaine Roger Blanc

Les Baux ist ein kleines Dorf im Schatten einer bekannten Burgruine. Es wird Frühling und die ringsherum stehenden Mandelbäume blühen schon. Jäh zerstört ein Mord diese Idylle. Schnell erkennt Capitaine Roger Blanc, dass der Tote ein Privatdetektiv war, der selbst in einem Fall ermittelt hat. Seine Ermittlungen führen zum wohlhabenden Eigentümer eines Mandelhofes und letztendlich zu einem ungelösten Fall der Vergangenheit – einem der schlimmsten Verbrechen der jüngeren Kriminalgeschichte. Von dem Mörder war nie wieder etwas zu hören.



Judith Lennox: Meine ferne Schwester

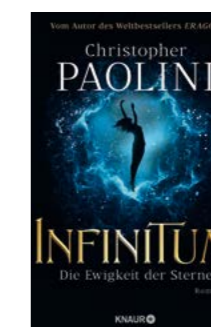
Als ihre Mutter bei einem schweren Unfall ums Leben kommt, rettet Rowan ihrer sechsjährigen Schwester das Leben. Dieses Erlebnis webt ein enges Band zwischen ihnen. Jahre später fällt Thea immer wieder auf, dass Rowan ihr doch fremd ist. Sie spricht kaum über die Mutter und die Ereignisse jenes Tages. Es muss ein Geheimnis geben, das die Vergangenheit der Familie überschattet. Dann beginnt der 2. Weltkrieg, und als ein neuer Schicksalsschlag die Schwestern trifft, stellen sie sich dem, was vor langer Zeit passierte.



Isabel Allende: Was wir Frauen wollen

Schon als kleines Kind erfuhr Isabella, dass eine Frau in ihrem Leben hart um ihre Rechte kämpfen muss. Aus ihr wird ein Mädchen, das wild ent-

schlossen ist, alles zu geben für ein Leben, das ihre Mutter nicht leben konnte. Sie engagiert sich aktiv in der Frauenbewegung, arbeitet mit Journalistinnen zusammen, die ebenso denken wie sie. Sie heiratet dreimal und erlebt, wie Beziehungen eine Frau verändern können, wie sie scheitert und wieder auf die Beine kommt. Heutige Frauen wollen Liebe, Respekt, Unabhängigkeit und Kontrolle über ihr Leben und ihren Körper. „Da gibt es noch sehr viel zu tun“, sagt Isabel Allende, die mit diesem Buch die Töchter und Enkelinnen ermutigen möchte.



Christopher Paolini: Infinitum

Die Ewigkeit der Sterne

Kira Navarez hat einen Traum: Neue Welten zu erkunden, das war schon immer ihr größter Wunsch. Sie wird damit beauftragt, einen fernen Planeten zu besuchen. Was zunächst ganz harmlos erscheint, wird schließlich zum Albtraum. Kira stürzt in eine Felsspalte und findet etwas, das nicht für Menschaugen bestimmt war. Das Schicksal der gesamten Menschheit ist nun von den Entscheidungen der jungen Frau abhängig. Denn wir sind nicht allein im Universum.



Christine Fehér: Ella im Abseits

Ella ist komisch, finden ihre Mitschülerinnen und Mitschüler: Sie zieht sich uncool an und redet merkwürdig. Deshalb suchen die anderen nicht gerade den Kontakt zu ihr. Ella kann machen, was sie will, sie findet keinen Anschluss, von Freunden ganz zu schweigen. Vor allem Hauke, der bei allen in der Klasse beliebt ist, weiß, wie er ihr zusetzen kann. Niemand stellt sich ihm entgegen, aus Angst, sonst selbst in sein Visier zu geraten. Die Situation spitzt sich immer mehr zu. Und dann ist Ella eines Tages verschwunden.

Die Lebensbahnen kommen gerne auch zu Ihnen!

Was gibt es Neues in St. Augustinus? Was tut sich in der Gemeinde und den Einrichtungen? Dreimal im Jahr (Mitte März, Juli und November) informieren wir Sie aktuell und ganz nah über die Themen Ihrer Gemeinde. Die „Lebensbahnen“ liegen dann in den Kirchen der Großpfarre und in den Einrichtungen des Konzerns für Sie aus.

Der Weg dahin ist Ihnen zu weit? Die „Lebensbahnen“ wollen auch nicht so recht in Ihre Handtasche passen? Wir helfen Ihnen gerne! Melden Sie sich bei uns und wir senden Ihnen das Magazin dann künftig gerne so viele Exemplare zu, wie Sie möchten und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns unterstützen. Sagen Sie uns einfach per Brief, Mail oder telefonisch, wie viele Lebensbahnen wir Ihnen zusenden dürfen. Herzlichen Dank, Ihr Wolfgang Heinberg

Unternehmenskommunikation
St. Augustinus Gelsenkirchen

„ Wir haben auch einen Wunsch. Unser Magazin soll „unter die Menschen“. “



SO ERREICHEN SIE UNS:

Telefon: 0209 172-54670
E-Mail: info@st-augustinus.eu

per Brief:

St. Augustinus Gelsenkirchen GmbH
Unternehmenskommunikation
Virchowstraße 122 · 45886 Gelsenkirchen

Bitte ausfüllen, kopieren oder ausschneiden in einen Briefumschlag stecken und dann per Post zu uns.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir _____ Exemplare zusenden.

Bitte senden Sie Lebensbahnen an

Für Rückfragen erreichen Sie mich:

KONTAKTE



BEGEGNUNGSZENTRUM „Kirchenladen am Augustinus“

Ahstr. 7, 45879 Gelsenkirchen
Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr 9–13 Uhr und 15–18 Uhr
Di, Do 9–13 Uhr und 14–17 Uhr
Pfarrbüro Tel.: 0209 92585801
Beratungsbüro Tel.: 0209 92585802
Fax: 0209 92585809

Beratungszeiten im Kirchenladen:

Pfarrbüro:
Mo, Mi, Fr 9–13 Uhr und 15–18 Uhr
Di, Do 9–13 Uhr und 14–17 Uhr
Friedhofsverwaltung und
Vermietung von Räumen:
Mo-Fr 9–13 Uhr; Mi 15–17:30 Uhr

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind täglich zu bestimmten Zeiten für Sie da.



www.st-augustinus.eu
Tel.: 0209 172-3101

Vorsitzender des Verwaltungsrates Propst Markus Pottbäcker

Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Institut Albertus Magnus
Ana-María Vicente Martín
Unternehmenskommunikation
Wolfgang Heinberg



www.marienhospital.eu
Tel.: 0209 172-0

Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektor
Bernd Siegmund
Ärztlicher Direktor
Priv.-Doz. Dr. Dr.
Hans Jürgen Gerbershagen
Pflegedirektorin
Maike Rost
Stellvertretende Pflegedirektorin
Claudia Hilbertz



www.archenoah.eu
Bereichsleitung
Anja Dörner
Tel.: 0209 172-2000



www.humanitas.de
Geschäftsführer:
Thomas Pilgrim
Tel.: 0201 2789670



www.marienhospital-buer.de
Tel.: 0209 364-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektorin
Eva Wilhelm
Ärztlicher Direktor
Dr. Jochen Jordan
Pflegedirektorin
Irmgard Ellebracht



www.elisabeth-krankenhaus-ge.de
Tel.: 0209 7003-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektorin
Eva Wilhelm
Ärztliche Direktorin
Dr. Astrid Rudel
Pflegedirektorin
Herma Osthaus



www.st-augustinus.eu
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Betriebsleiter:
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
St. Vinzenz-Haus
Pflege- und Betreuungseinrichtung
Leitung: Tim Smiezewski
Tel.: 0209 170040
Kinder- und Jugendhilfe-Einrichtung
St. Josef
Leitung: Matthias Hommel
Tel.: 0209 179780
Verwaltung Wohn- und Geschäftshäuser
Tel.: 0209 172-4602
Verwaltung des Altenzentrums
Tel.: 0209 172-4601



Verwaltung
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Tel.: 0209 172-3107



www.st-augustinus.eu
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Verwaltungsleiter
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Leitung der Einrichtungen:
Nicole Funke-Wydra
Kindergarten St. Nikolaus
Ansprechpartnerin:
Stefanie Eimertenbrink
Tel.: 0209 1488197
Kindergarten St. Martin
Ansprechpartner:
Finn Wilms
Tel.: 0209 17004155
Kindergarten St. Lucia
Ansprechpartnerin:
Vivian Fischer
Tel.: 0209 172-53144



Elisabeth-Stift katholische caritative GmbH
Tel.: 0209 7003-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Betriebsleiter
Dipl.-Kaufmann Ansgar Suttmeier
Alten- und Pflegeheim St. Josef
Leitung: Michaela Mell
Tel.: 0209 7099-0
Kinder- und Jugendhaus St. Elisabeth
Leitung: Paul Rüther
Tel.: 0209 9707-20



www.kkel.de
Tel.: 0209 504-0
Geschäftsführung
Dipl.-Kaufmann Susanne Minten
Dipl.-Kaufmann Hendrik Nordholt
Direktorium
Krankenhausdirektor
Ansgar Schniederjan
Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Christian Wedemeyer
Pflegedirektorin
Sabine Perna

Impuls

von Propst Markus Pottbäcker

Es ist unerträglich!

Immer wieder und immer mehr werden Taten des Missbrauchs in jeglicher Form in der katholischen Kirche aufgedeckt. Jeder Fall ist einer zu viel; die mittlerweile sehr große Anzahl verstört, verletzt und lässt verzweifeln.

Es gibt kein wirklich passendes Zeichen in einer solchen Situation und für eine solche Situation. Das schwarze Tuch, in der Zeit bis zum ersten Advent

auf dem Haupt Jesu in unseren Kirchen, trägt in sich auch Hilflosigkeit angesichts der schrecklichen Verbrechen!

Es ist Ausdruck von Trauer und Scham, von Hilflosigkeit und Wut.

